

Simburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Gesamtauflage: täglich (nur Montags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 Mk. ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antke,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile über dem
Raum 50 Hg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 Mk.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 69

Limburg, Donnerstag den 25. März 1920

83. Jahrgang

Die Umbildung des Kabinetts.

Durch den Rücktritt Dr. Mayers, Noskes und Erzbergers sind im Reichskabinett so tiefgreifende Umordnungen notwendig geworden, daß man ruhig von einer Neubildung des ganzen Kabinetts sprechen kann. Es kam nun die Frage auf, ob die durch den Putsch hervorgerufenen Verschiebungen des politischen Schwerkrafts, die Orientierung nach links, die durch das ganze Volk, von den deutschen Volksparteien angefangen, hindurchgegangen ist, Rechnung getragen werden sollte. In einem Falle war die Antwort rasch gefunden. Von einer Aufnahme der deutschen Volkspartei in das Kabinett konnte keine Rede sein, wollte man dem gerade durch den Rapp-Putsch neugestärkten republikanischen Gedanken nicht Abbruch tun. Die deutsche Volkspartei ist nun tatsächlich zwischen zwei Stühlen, nach rechts will sie nicht und links mag man sie nicht. Schwieriger war die Frage einer Beteiligung der Unabhängigen an der Regierung. Die U. S. P. hatte in den Putschtagen eine Disziplin bewahrt, die von politischem Verantwortlichkeitsgefühl zeugte, und ihr rechter Flügel wäre zu einer Beteiligung am Kabinett bereit gewesen. Aber da kamen die grundsätzlichen Oppositionsgeister von links und schoben Bedingungen vor, die das Zusammenkommen eines Kabinetts von Dauer aussichtslos machten. Es sollte eine reine Arbeiterregierung gebildet werden, zu der man auch die „Christlichen“ zulassen wollte. Die Sozialdemokratie machte jedoch den Plan von der Zustimmung ihrer Koalitionsparteien, des Zentrums und der Demokraten abhängig, die erklärterweise ablehnten. Damit sank die U. S. P. wieder nach links zurück in die Opposition, die ihr eigentliches Element ist. Es bleibt also bei der alten Koalition, der als einzige Errungenschaft, der Rapp-Putsch eine wenigstens moralische Annäherung von rechts und links und damit eine gewisse Erweiterung der Regierungsbasis gebracht hat.

Berlin, 23. März. Die Fraktionen der Nationalversammlung sind heute morgen zu Sitzungen zusammengetreten. Bei den Mehrheitsparteien wird dabei die Umbildung des Kabinetts besprochen. Es steht fest, daß auch die neugebildete Regierung von den drei Koalitionsparteien: den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum, getragen sein wird. Daran wird auch nichts geändert durch die gestrigen Besprechungen zwischen Unabhängigen und Mehrheitspartei über eine reine Arbeiterregierung. Die Sozialdemokraten haben sich überzeugen müssen, daß die Zustimmung von Zentrum und Demokraten dafür nicht zu haben ist. Sozialdemokraten und Unabhängige sind aber nicht stark genug, um allein eine Regierung parlamentarisch führen zu können, und so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die gegenwärtige Koalitionspolitik fortzuführen. Die Kernerverteilung innerhalb der einzelnen Parteien wird allerdings eine gewisse Verschiebung erfahren. Schon jetzt steht fest, daß die demokratische Partei (den Reichswehrminister stellen soll. Man denkt an Minister Gehler, den Abgeordneten Dr. Haas oder an den Abgeordneten Wund. Dabei sind auch die Namen demokratischer Generale genannt worden. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß ein demokratisches Mitglied der Nationalversammlung Reichswehrminister werden dürfte. Heute nachmittag tritt der interfraktionelle Ausschuss der drei Mehrheitsparteien zusammen, um die Personenfrage weiter zu klären. Die morgige Sitzung der Nationalversammlung dürfte mehr formeller Art sein. Am Donnerstag wird der Reichsminister eine große politische Rede halten, in der er die Schuld der Reichsparteien an dem furchtbaren Unglück der letzten Wochen wohl genügend hervorheben wird.

Neuer Nachfolger.

Berlin, 24. März. Es steht nunmehr fest, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Wels zum Nachfolger Noskes im Reichswehrministerium berufen werden wird.

Seckl interimistischer Reichswehrminister.

Berlin, 23. März. Die Gesäfte des Reichswehrministers verließ einweilen General v. Seckl.

Die Verfolgung der Hochverräter.

Berlin, 23. März. (W.B.) Die beim Reichsgericht schwebende Untersuchung wegen des hochverräterischen Unternehmens nimmt seinen Fortgang. Reichsgerichtsrat Oelschläger wurde zum Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ernannt. Unter den Personen, auf welche die Voruntersuchung inzwischen ausgedehnt worden ist, befinden sich der frühere Unterstaatssekretär von Gallenhausen und Geheimrat Regierungsrat Döpe. Die Beschlagnahme des Vermögens der Angeklagten ist im Gange.

Berlin, 23. März. (W.B. Amlich.) Die sofort nach den Räubersführern wegen Hochverrats aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß die Täter anscheinend unmittelbar nach dem Fehlschlagen ihres Unternehmens flüchtig gegangen sind. Haftbefehle und Steckbriefe sind gegen folgende Personen erlassen: Generalalltagsdirektor Dr. Rapp, Regierungsrat a. D. Jagow, Major a. D. Vahst, Oberst a. D. Bauer, Arzt und Volkswirt Martin Schiele, Raumburg und den früheren Rechtsanwalt Brederod.

Noch keine Verhaftung der Räubersführer.

Berlin, 23. März. (W.B.) Die Blättermeldung, daß Admiral von Trotha verhaftet wurde, entspricht, wie uns mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Ueber die Verhaftung des Generals von Lüttich ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Disziplinarverfahren gegen Beamte.

Berlin, 23. März. (W.B.) Die preussische Staatsregierung teilt mit: Gegen den Oberpräsidenten Winnig, den Regierungspräsidenten von Braun, den Oberpräsidenten von

Hoffel, den Landeshauptmann von Brünne, alle in Königsberg, den Regierungsrat im Ministerium des Innern, Dege und den Regierungspräsidenten Pauli in Schleswig ist das Disziplinarverfahren unter sofortiger Enthebung von den Ämtern eingeleitet worden.

Kurze Ministerfreunden.

Der Freitaglangler Rapp hatte den Oberpostdirektor Sönsen in Berlin das Reichspostministerium angeboten. Sönsen besprach sich mit dem Beamtenauschuss, der ihm aber rundweg erklärte, daß er ihn als Minister nicht anerkenne. Sönsen wollte darauf eine 24stündige Bedenkzeit. Der Beamtenauschuss verlangte aber eine Entscheidung in kürzester Frist. Nach kurzer Überlegung erklärte Sönsen, daß er dem ehrenvollen Rufe Rapps Folge leisten werde, worauf ihm der Beamtenauschuss erklärte, daß er von jetzt ab weder Minister noch Oberpostdirektor sei. Minister Giesberts hat nunmehr dem Herrn Sönsen von seiner Dienstenthebung Mitteilung gemacht, da den Beamten nicht zugemutet werden könne, zusammen mit einem Hochverräter Dienst zu tun.

Abbruch des Streiks in Berlin.

Berlin, 24. März. (W.B.) Nachdem bereits heute vormittag der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Ausschuss der Gewerkschaftskommission von Berlin und Umgebung, das Zentralkomitee der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den Abbruch des Streiks beschlossen hatten, proklamiert nun auch die Berliner Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit.

Die Lage im Reichswehrbezirk XI.

Rassel, 23. März. (W.B.) Bericht über die Lage im Bereich der Reichswehrbrigade 11: Eisenach. Seit gestern ist eine planmäßige Durchsuchung nach Waffen im Gange. Bortringende Patrouillen erhielten aus Teutleben, Weingarten und Asbach Maschinengewehrfeuer. Gotha: In der Stadt herrscht äußerlich Ruhe. Die Ausfahrler requirieren auf dem Lande mit größter Rücksichtslosigkeit. Oberdruff dient als Lager zur Organisation von Ausständigen Verbänden. Die Dienstpflicht für alle Männer von 20–25 Jahren ist eingeführt. Erfurt: Die Lage ist unversändert. Sommerda: Die Ausfahrler sollen Verstärkung erhalten haben. Koburg: Die Feste Koburg wurde durch Reichswehrtruppen besetzt. In der Stadt herrscht Ruhe.

Die Reichsregierung an die Arbeiter in Rheinland-Westfalen.

Berlin, 22. März. (W.B.) Reichsminister Bauer sandte an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses in Hagen (Westf.) folgendes Telegramm: Die Reichsregierung nimmt mit Dank davon Kenntnis, daß die drei sozialistischen Parteien alle Kräfte zur Niederschlagung der Reaktion eingesetzt haben. Dieses Ziel ist in Berlin durch den Zusammenbruch der Rappgruppe erreicht. Die Entwaffnung der Rapptruppen auch im Ruhrgebiet wird durchgeführt. General Batten gehört jedoch nicht zu den reaktionären Offizieren, sondern hat sich nachweislich in der loyalsten Weise hinter die Reichsregierung gestellt. Die Entfernung der wirklich reaktionären Offiziere wird erfolgen. Die Truppenbewegungen werden eingestellt. Vorausgesetzt ist, daß die Ablehnung der Räubersdiktatur nicht nur versprochen, sondern auch in die Tat umgesetzt wird, daß insbesondere die verfassungsmäßigen Organe und Behörden wieder in ihr Recht eingesetzt werden, die Arbeiter die Waffen niederlegen und zu r Arbeit zurückkehren. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen ist unerlässlich. Andernfalls ist die Reichsregierung außerstande, Nahrungs- und Bekleidungsfragen zu lösen, und zu r Arbeit zurückkehren. Am Dienstag werden zwei Minister des Reichs und Preußens in dortigen Revier den Standpunkt der Regierung darlegen.

Das Ergebnis der Verhandlungen. Zweitägiger Waffenstillstand.

Bielefeld, 23. März. An den heute hier gepflogenen Besprechungen über die Lage im Industriegebiet nahmen als Vertreter der Reichs- und der Landesregierung Reichsminister Giesberts und der preussische Landwirtschaftsminister Braun, ferner Reichskommissar Severing und Vertreter der Industriehöfe, die Mehrheitsparteien der Unabhängigen, der Kommunisten und familiärer Gewerkschaften teil. Reichskommissar Severing gab einen Überblick über die Lage und erklärte, daß sich im Industriegebiet eine kommunistische Kampfzentrale gebildet habe. Reichsminister Giesberts erklärte, daß das Kabinett einmütig darin sei, Verhandlungen mit dieser Kampfzentrale ebenso wie vorher mit der Rapp-Regierung abzulehnen. Es wurde schließlich eine Kommission gebildet mit der Aufgabe, eine Grundlage zu finden, damit dem Kampf der beiden Parteien ein Ende gemacht werde und das Blutvergießen aufhöre. Die Vertreter der bewaffneten Arbeiter erklärten, bei einem Siege der Regierungstruppen würden die hinter ihnen stehenden Bergarbeiter sämtliche Bergwerke in die Luft sprengen. Die Kommission kam nach mehrtägigen erregten Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß ein zweitägiger Waffenstillstand mit vierundzwanzigstündiger Räumungsrücktritt sofort in Kraft treten solle. Ueber die weiteren Forderungen (u. a. Übergabe der Militärgewalt an einen Zivilbeamten) soll morgen in der Kommission weiterverhandelt werden, nachdem Minister Braun, der noch in der Nacht nach Berlin zurückkehrte, der Reichsregierung mündlich Bericht erstattet hat. Reichsminister Giesberts wird morgen an den weiteren Verhandlungen der Kommission teilnehmen.

Eisen, 22. März. (Das Hauptquartier der Roten Armee, die etwa 50–60 000 Mann stark sein soll, befindet

sich in Hagen. Die Rote Armee ist gestern kämpfend bis auf etwa zehn Kilometer an Wesel herangefommen, wohn sich die Reichswehrtruppen zurückgezogen haben. Ueber die Vorgänge in Riemscheid, wo eine größere Abteilung Reichswehr nach heftigen Kämpfen in das besetzte Gebiet abgedrängt worden ist, erzählt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Am Morgen des 18. März waren vor der Stadt starke gutausgerüstete Arbeitermassen erschienen und hatten die Übergabe der Stadt bis fünf Uhr nachmittags gefordert. Dieses Ultimatum wurde durch die von Einwohnern verstärkte Militärbesatzung abgelehnt. Daraufhin begann der Angriff. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die den ganzen Vormittag andauerten. Dann zogen sich die Sicherheitsmannschaften in der Richtung auf Mängten zurück, um das besetzte Gebiet zu erreichen. Als sie von den sie verfolgenden Arbeitern stark bedrängt wurden, und deshalb in Morsbachtal noch einmal Front machten, erhielten sie plötzlich aus dem Rücken her Feuer. Indem sich nun entwickelnden heftigen Maschinengewehrfeuer erlitten die Truppen außerordentlich schwere Verluste. Der Rest erreichte in der Nacht das besetzte Gebiet, wo er von den Engländern ent- waffnet wurde. Unter den Entkommenen befindet sich der Abteilkommandeur General v. Gillhausen und der Kommandeur des Freikorps Lühow, Major v. Lühow. Etwa 60 Mann der Reichswehr wurden von den Arbeitern gefangen genommen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf beiden Seiten groß.

Weiterer Vormarsch der roten Armee.

Eisen, 23. März. Der Bollzugstakt teilt mit: Das gesamte Industriegebiet befindet sich in den Händen der revolutionären Arbeiter. Die rote Armee, die mindestens 50 000 bis 60 000 Mann stark ist, befindet sich in siegreichem Vormarsch auf Wesel, wo sich die letzten Reichswehrtruppen festsetzten.

Ein Ultimatum an die belgische Besatzungsbehörde.

Berlin, 24. März. Am linksrheinischen Industriegebiet wurde von den Betriebsvertrauensleuten in Mers, Akenhausen, Verdingen, Arefeld und M. Gladbach folgender Beschluß gefaßt und der Internationalen Kommission überreicht: Die Vertreter der Arbeiter des besetzten Nieder- rheins verlangen eine eindeutige Erklärung von der belgischen Militärbehörde, ob sie den Aufmarsch der arbeit- erfeindlichen Reichswehrformationen gegen die deutsche Arbeiter- schaft weiter dulden will oder nicht. Die über die Truppen- ansammlungen äußerst aufgeregte Arbeiterschaft verlangt so- fortige restlose Abziehung der deutschen Reichswehr aus dem besetzten Gebiet, widrigenfalls der Generalstreik prokla- miert wird.

Kommunistenpläne.

Dortmund, 23. März. (W.B.) Wie aus einer Rund- gebung des Dortmunder Bollzugsausschusses hervorgeht, hat sich im Industriegebiet ein politischer Zentralausschuss des revolutionären Proletariats gebildet. Dieser Zentralausschuss sei im Besitz der Macht und verfüge über die Kohlen- schätze Deutschlands. Zur Lösung der Ernährungsfrage werde vorgeschlagen, für jede Tonne Kohle, die geliefert werde, ein bestimmtes Quantum Lebensmittel zu fordern.

Die Beamten des Saarreviers.

Saarbrücken, 23. März. (W.B.) Die Regierungs- kommission hat aufgrund des Friedensvertrages verfügt, daß sie als Vertreterin des Völkerbundes die Beamten und Ange- stellten, welche von der deutschen preussischen oder bayerischen Regierung ernannt oder bestätigt waren, soweit sie im Dienst sind, beibehält, vorausgesetzt, daß sie von ihren ur- sprünglichen Regierungen der Regierungskommission für das Saargebiet zur Verfügung gestellt werden.

Teilweise Amnestie im Saargebiet.

Saarbrücken, 23. März. (W.B.) Eine Verordnung der Regierungskommission für das Saargebiet bestimmt, daß alle durch die Militär- und Polizeibehörde verhängten Ge- fängnisstrafen aufgehoben werden. Geldstrafen bleiben be- stehen. Die noch aufgrund von Urteilen obiger Gerichte in Haft befindlichen Personen sind sofort zu entlassen.

Die Streikdrohung der Pfälzer Landwirte.

Speyer, 23. März. (W.B.) In der gestrigen Ver- handlung zwischen der Regierung der Pfalz und den Ver- tretern ländlicher pfälzischer landwirtschaftlicher Organisa- tionen lehnte die Regierung es ab, über die Streikandrohung der Freibauernschaft der Pfalz zu verhandeln. Da die Landwirte von den Fesseln der Zwangswirtschaft befreit sein wollten und die Regierung ebenfalls für deren Aufhebung sei, so be- standen Meinungsverschiedenheiten nur hinsichtlich des Tempos der Aufhebung. Die Regierung gab die Versicherung ab, die Wünsche der pfälzischen Landwirte an das Ministerium in München und nach Berlin weiterzuleiten. Die landwirt- schaftlichen Vertreter versprachen, bis zur Entscheidung durch die Zentralstellen in München und Berlin keine weiteren Schritte zu unternehmen. Der Rasseisenverband der Pfalz hat der Regierung die Zusicherung gegeben, sich einem even- tuellen Liefererstreik der Freibauernschaft nicht anzuschließen.

Warum das Holz so teuer ist.

Der Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz aus dem unbesetzten Gebiet über das besetzte Gebiet nach dem Ausland nimmt nach Mitteilungen in der letzten Handelskammer- sitzung in Frankfurt immer gewaltigeren Umfang an. Aus- ländische Interessenten lassen durch Agenten alles firgend- wie erreichbare Holz zu den bekannten Marktpreisen auf den Versteigerungen aufkaufen und dann an Mittelsmänner

auf Schleichhandelswegen ins besetzte Gebiet schaffen. Von hier ist es dann ein Kinderspiel, das Holz dem Auslande zuzuführen. Es wurde in der Handelskammeritzung festgestellt, daß die Holzpreise für einen Festmeter seit 1918 von 120 auf 1500 Mark gestiegen sind. Der niedrige Valuationsstand kommt natürlich den Ausländern bei den Holzkäufen außerordentlich zu nützen. Zahllose Eingaben interessierter deutscher Handelskreise an die zuständigen deutschen Behörden um Eindämmung dieses Holzschleichhandels hatten bisher keinen Erfolg.

Die Friedensfrage in Amerika.

New York, 20. März. Die Zeitungen halten den Friedensvertrag nun nach dem zweiten Versagen des Senats, sich in der Frage zu einigen, für abgetan. Bezeichnend für Wilsons erschütterte Stellung ist es, daß sich nur etwa die Hälfte der Demokraten seinem Nachspruch, gegen die republikanischen Vorbehalte zu stimmen, fügte. Da bis zum Amtsantritt des nächsten Präsidenten nicht gut gewartet werden kann, ist jetzt eine direkte Erledigung der Kriegsfragen mit Deutschland früher oder später wahrscheinlich. In dieser Beziehung wird die Zunahme der amerikanischen Sympathien für das deutsche Volk, die dem schnellen Zusammenbruch der Rappahannock-Regimente zu danken ist, nicht ohne Nutzen sein. (Kritik. Ztg.)

Die Bewachung des früheren Kronprinzen in Holland.

Die niederländischen Behörden haben die Maßregeln zur Bewachung des ehemaligen deutschen Kronprinzen auf der Insel Wieringen neuerdings erheblich verschärft. Nach Mitteilungen holländischer Blätter ist im Hafen von Den Oever auf Wieringen ein von einem Leutnant zur See befehligter und mit 16 Matrosen bemannter Torpedojäger der niederländischen Marine eingetroffen, der den Bewachungsdienst zu übernehmen hat. Der Kronprinz hat dem Bürgermeister von Wieringen und der Polizei die Erklärung abgegeben, daß er nicht daran denke, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Wieringen zu verlassen.

Wiens Dank.

Wien, 22. März. (WZ.) Der Bürgermeister von Wien, Neumann, hat in eigenem Namen und im Namen der Stadt Wien den deutschen Geschäftsträger von Rosenberg der deutschen Regierung, den deutschen Gemeinden und den privaten Organisationen in Deutschland den warmsten und aufrichtigsten Dank der Wiener Bevölkerung für die mit Sammlungen, Liebesgaben und Aufnahme von Kindern erwiesene großherzige Hilfe zu übermitteln. Man wisse in Wien wohl, wie schwer das deutsche Brudervolk zu leiden und zu kämpfen habe. Darum werde mit doppelter Rührung und Dankbarkeit empfunden, daß Deutschland von seinen karglich zugemessenen Bissen noch für die Wiener etwas übrig hat.

Der Streit der russischen Randstaaten.

Kopenhagen, 23. März. (WZ.) Ein Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus Reval besagt: Trotz des englischen Eingreifens in den Grenzstreit zwischen Litauen und Lettland wird die Spannung zwischen beiden Staaten mit jedem Tage größer. Es liegen Meldungen vor, daß beide Parteien sich auf den Krieg vorbereiten und Truppen an der Grenze zusammenziehen. Ueber ein gemeinsames Auftreten der Randstaaten beim Friedensschluß mit Rußland ist noch keine Klarheit geschaffen. Die litauische Regierung schlug der lettischen Regierung eine vorbereitende Besprechung in London oder Paris vor. Nach Entente-meldungen soll der Völkerbund beschlichtigen, bei den Randstaaten vorstellig zu werden, die Friedensverhandlungen mit der Moskauer Regierung unter dem Protektorat des Völkerbundes stattfinden zu lassen.

Ritti über die Lage Europas.

Rom, 22. März. Die Tagung der italienischen Kammer wurde am Montag nachmittag durch eine Rede Rittis eröffnet. Ritti hob einleitend den Ernst der wirtschaftlichen Lage in allen Staaten hervor, sowohl in den Staaten, die am Krieg beteiligt waren, als auch in den neutralen Ländern. Es gäbe in vielen Ländern Minderheiten, die das Volk zu neuen Kriegsabenteuern aufheizen wollten. Es gäbe aber auch Teile, welche die ersprießliche, zur Wohlfahrt führende Arbeit so ängstlich ausgenommen hätten. Die beiden wichtigsten Vorratskammern Europas, nämlich Rußland für Rohstoffe, und Deutschland, für die Verarbeitung seien vorläufig erschöpft. Europa könne sein Gleichgewicht nur unter der einen Bedingung wiederfinden,

daß Deutschland und Rußland wieder leistungsfähig gemacht würden. Etwas vom politischen Geist der deutschen Imperialisten habe auch auf andere Völker übergegriffen und die Gemüter vergiftet. Auf der Londoner Konferenz waren die Vertreter Italiens Befürworter der demokratischen Grundzüge. Man müsse verlangen, daß die geschlagenen Länder die Folgen des von ihnen heraufbeschworenen Krieges tragen, doch müßten sie dies unter dem Fortschritt und nicht unter der Verelendung ihres Volkes tun können. Vom finanziellen Gesichtspunkt aus ist für das Ausland die Erklärung Rittis bemerkenswert, daß das vom Ausland nach Italien verbrachte Kapital in Zukunft steuerfrei sein wird.

Zusammenstöße in Irland.

London, 23. März. (WZ.) Nach Blättermeldungen aus Dublin ist es dort neuerdings zu schweren Unruhen gekommen. In der Nähe der Kaserne von Port Elbow ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen 300 Soldaten und einer starken Menge, die ihnen gefolgt war. Es fielen mehrere Schüsse, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Drohender Kriegsausbruch in Südamerika.

Auf Grund der Ansprüche Bolivias auf einen Zugang zum Meere sind scharfe Differenzen zwischen Peru und Bolivien ausgebrochen. Peru widersteht sich der bolivianischen Forderung auf das entschiedenste. Es dürfte zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen, dem vielleicht eine bewaffnete Auseinandersetzung folgen wird.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 23. März 1920.

Wieder eine fleischlose Woche. Diese Woche kommt frisches Fleisch nicht zur Verteilung. Krankefleisch wird bei dem Metzger Albert Mehger, Diezerstraße und zwar nur am Freitag ausgegeben.

Von der Post. Die Annahmefristen für Wertbriefe und Pakete jeder Art, sind gänzlich aufgehoben, diese Sendungen werden auch für Thüringen und Sachsen wieder aufgenommen.

In der Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins vom 22. d. Mts. wurde den Mitgliedern durch den Jahresbericht des Herrn Vorsitzenden die rege Tätigkeit des Vereins vor Augen geführt. In neun Vorstandssitzungen, zwei öffentlichen Versammlungen und in stetem geistigem Gedankenaustausch mit gleichartigen Organisationen anderer Städte wurden die Miete sowohl der Vermieter als auch der Mieter eingehend erörtert. Die allgemeine Wohnungsnot, die durchaus falsche Miet-Hauptpreis-Verordnung, das Miet-Einigungsamt, die Sozialisierung des Hausbesitzes, die geplante Gasmeister-Miet-Steigerung, die beabsichtigte Erhöhung der Müllabfuhr-Gebühr und die oft mangelhafte Räumreinigung bildeten die Themen des Jahresberichts. Ferner wurde den Mitgliedern mit Rücksicht auf den niedrigen Stand unserer Baulast eine Nachversicherung sowohl ihrer Häuser als auch der Möbel dringend ans Herz gelegt, weil ein Haus neu zu bauen jetzt das Vierfache kostet gegenüber den Friedenszeiten. Aus demselben Grunde wurde eine Mietsteigerung von nur 20 Prozent als vollkommen ungenügend bezeichnet, kostet doch schon eine zerbrochene Fensterscheibe 30 Mark und ein neuer Tür-Anstrich 100 Mark. An der Verteuerung der Häuser und somit der Mieten sind neben den Folgen des Krieges die von dem Bodenreformer Demaschke ins Leben gerufenen Umsturz-Grund- und Wertzuwachs-Steuern schuld, denn die von dem Käufer eines Hauses oder Grundstücks hierfür ausgewendeten Kapitalien müßten doch verzinst werden. Und wie kann das anders geschehen, als durch entsprechende Mietbeträge! Der Rassenbericht gab zu Ausstellungen keine Veranlassung. Die sachungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Hehl, Rosenbauer und Dill wurden einstimmig wiedergewählt.

Vortrag über das Umsatzsteuergesetz. Gestern abend fand im Schüleraal der „Alten Post“ eine gut besuchte Versammlung des Heiligen Volksgemeindevereins statt. Als Delegiert sprach der Leiter des hiesigen Umsatzsteueramts (Reisausschuss) über das neue Umsatzsteuergesetz. An Hand des Gesetzes legte er den anwesenden Gewerbetreibenden die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes dar. Die bei den Teilnehmern der Versammlung noch bestehenden Zweifel über das Gesetz wurden in der anschließenden Aussprache beseitigt. Nur wäre es zu begrüßen gewesen, daß sich mehr Leute aus den Handwerkerkreisen an diesem Vortrag beteiligt hätten. Denn gerade in diesen Kreisen herrscht noch eine große Unvertrautheit mit dem Umsatzsteuergesetz.

Es liegt nicht nur im Interesse der Steuerbehörde, sondern hauptsächlich im Interesse der Steuerpflichtigen selbst, daß sie sich mit den Bestimmungen des neuen Steuergesetzes vertraut machen. Denn bekanntlich schützt Unkenntnis nicht vor Strafe.

Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Wiesbaden, E. B. Von den der Reichsregierung bewilligten Krediten soll eine namhafte Summe dazu verwendet werden, den Deutschen, die aus Anlaß des Krieges Schäden im Auslande erlitten haben, zunächst eine Vorentscheidung zu gewähren, abgesehen von der noch gelegentlich zu regelnden endgültigen Entschädigung. Das Reich hat die Entgegennahme und weitere Behandlung dem „Bund der Auslandsdeutschen“ und dem Verband der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen übertragen, bei denen die Anmeldung auch dann erforderlich ist, wenn sie schon früher an einer anderen amtlichen Stelle erfolgte. Die Ortsgruppen des Bundes und die Zweigstellen des Verbandes sind mit der Verteilung der erforderlichen Fragebogen und deren Überprüfung betraut. Unter Mitwirkung der Handelskammer hat sich im Februar eine Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes der Auslandsdeutschen gebildet, deren Geschäftsstelle sich im Gebäude der Handelskammer, Adelheidstraße 23, Wiesbaden befindet. Der Ortsgruppe Wiesbaden sind zugeordnet das besetzte Gebiet südlich der Handelskammer Bonn, soweit es die Handelskammerbezirke Koblenz, Trier, Saarbrücken, (mit Ausnahme des im Friedensvertrage festgelegten Gebiets des Saarlandes) Saar (Wirtensfeld, Wiesbaden, sowie den sich hieran anschließenden Teil des Handelskammerbezirks Limburg umfaßt. Die Ortsgruppe Wiesbaden entsendet auf Ersuchen die zur Anmeldung der Schäden für Auslandsdeutsche bestimmten Fragebogen, Merkblätter und Erläuterungen. Es liegt im eigensten Interesse der Beteiligten, nicht nur ihre Schadenanmeldungen bei der Ortsgruppe Wiesbaden einzureichen, sondern ihr auch gleichzeitig als Mitglieder beizutreten, dadurch ihre Bestrebungen zu fördern, und eine wirksame Vertretung nach allen Richtungen hin zu haben.

Strohangel und Strohpreise. In einer Anfrage aus der Nationalversammlung wurde behauptet, daß die Verladung großer Strohmassen ins Ausland einen starken Strohangel, verbunden mit hohen Preisen, hervorgerufen habe. Demgegenüber stellte der Reichswirtschaftsminister fest, daß eine unerlaubte Strohausfuhr — die natürlich bekämpft werden müsse — nur in ganz geringem Umfange stattgefunden haben kann. Strohtransporte beanspruchten infolge der natürlichen Beschaffenheit der Ware die Beförderungsmittel so außerordentlich stark, daß bei den heutigen Verhältnisseverhältnissen schon aus diesem Grunde große Verladungen unmöglich sind. Die Gründe für die Preisbildung beim Stroh liegen vielmehr in dem durch die Witterung und den Rohstoffmangel veranlaßten Ausbruch und in dem Mangel an Transportmitteln. Die Möglichkeit einer unerlaubten Strohausfuhr über das besetzte Gebiet unter der Vorwand einer Belieferung der Besatzungstruppen ist ausgeschlossen, da allein die Organe der Reichsvermögensverwaltung das Rohstoffgut aus dem besetzten und unbefestigten Deutschland zu beschaffen und den Besatzungstruppen zu liefern haben.

Das mag ich nicht! Es gibt Kinder, die bei dem zweiten Gericht, das auf den Tisch kommt, den Mund verziehen und rufen: „Das mag ich nicht!“ Im Fall das Kind sonst einen guten Appetit hat drückt sich in diesen Worten nur kindliche Launenhaftigkeit aus, die keinesfalls durch Nachgiebigkeit unterstützt werden darf. Es muß also in solchem Falle heißen: „Jetzt bist du und damit Punkt! und was du jetzt nicht aufst, ist du später, bevor es was anderes bekommt!“ In diesem Falle ist also Stroh ganz von Mästen. Auch muß ein Kind mal etwas essen lernen, das ihm nicht befaßt; das Leben kann ihm später ganz andere „Verdauungsproben“ zumuten. — Anders liegt die Sache jedoch, wenn das Kind an ausgeprochenen „Ergänzung“ leidet. In solchem Falle muß das Kind irgend eine andere Speise erhalten, um nicht ganz kraftlos zu werden. Das gilt auch für ganz schwächlich entwickelte Kinder, deren Körper nur ganz besondere Anbaustoffe verlangt. Es soll ein Kind gezwungen werden, mehr zu essen, als es gut verträgt.

Burgschwalbach, 22. März. Zu einer erhebenden schlichten Feier zu Ehren der nun endlich aus hiesigen Kriegsgesangenschaft heimgekehrten Angehörigen unseres Dorfes fand sich am gestrigen Sonntag die ganze Gemeinde zusammen. Zunächst fand des vormittags Gottes-

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich von Knebel.

19) (Nachdruck verboten.) Eine tadellose Verbeugung — nun wieder ganz der „spanische Grande“, und er ging. Serena hatte nur zerstreut genickt. Sie merkte kaum, daß er fort war. Mrs. Flint steckte den Kopf aus ihrer Zimmertür. „Allen? Ich habe ihn doch hoffentlich nicht vertrieben?“ „Nein.“ Mrs. Flint kam ganz herein. Als sie Serena so verfunken dastehen sah, trat sie zu ihr. „Darf ich etwas sagen, Frau Erler?“ „Wer weiß!“ „Geben Sie acht auf den Baron, aber verderben Sie sich's am Gotteswillen nicht mit ihm! Er gilt so viel bei Peils. In der ganzen Kunstwelt. Komtessa Raja erzählte mir, daß er in allen Ateliers zu Hause ist, mit allen Künstlern verkehrt. Freilich — in bezug auf Damen erzählt man sich schreckliche Geschichten von ihm — kein Zweifel, Sie haben ihn angelockt. Geben Sie acht, Serena, nächstens macht er Ihnen eine Liebeserklärung.“ Serena nahm eine abweisende Miene an. „Sie brauchen keine Angst zu haben, Mr. Flint.“ „Hm — ich habe Sie gewarnt.“ Die Engländerin zog sich etwas beleidigt in ihr Zimmer zurück. Serena aber setzte sich an ihren Maltisch und begann Karten zu malen. Die Gräfin wollte ja zu ihrer Wohltätigkeitsakademie möglichst viel Karten haben. Und arbeiten war das Beste. Dabei verging die Zeit — man vergaß das Warten dabei. Serena arbeitete bis zur Erschöpfung. Raum, daß sie sich mittags eine halbe Stunde Rast gönnte, um in das Speisehaus zu gehen. Und es waren, ohne daß sie es wahrte, lauter Motive aus Minnebach, die sie verarbeitete. So verging Tag um Tag. Richard aber kam nicht.

Zweimal schickte die Gräfin Peil Einladungen zum Tee, und Mrs. Flint nötigte Serena förmlich, ihnen zu folgen. Jedesmal wurde sie einer Menge Menschen vorgestellt, jedesmal wurden ihre Skizzen vorgelegt und bewundert, jedesmal war Baron Sendthausen ihr Tischgast und ließ es sich nicht nehmen, Serena und Mrs. Flint in seinem Automobil nach Hause zu fahren. Einige Male sprach er auch persönlich bei Serena vor, immer unter einem soliden Vorwand. Dieser oder jener Freund wollte Karten erwerben vom neuen Stern. Serena hätte dreimal so viel arbeiten müssen, als sie tatsächlich konnte, um dieser plötzlichen Nachfrage zu genügen. Sendthausen blieb, wenn er kam, neben Serenas Arbeitstisch stehen und sah ihr beim Malen zu. Und zu ganz ihr technische Winke, und Ratschläge, die außerordentlich fördernd wirkten. Dankbarer noch als dafür war sie ihm, daß er nie mehr bewundernde Worte sprach, jede Schmeichelei mißfiel und keinerlei persönliche Gespräche führte. Immer nur die Kunst. Serena fand, daß er unbedingt besser war als der Ruf, den die Welt ihm anhing. Jedenfalls ganz und gar kein Don Juan. Nie hatte ein Mensch sie besser verstanden und innerlich mehr gefördert als Sendthausen. Ueber all dem Lern- und Arbeitseifer dieser Tage breitete aber eine wartende Sehnsucht ihre Flügel aus und ließ Serena nicht zur Ruhe kommen. Eines Tages kam ein Brief von Tante Mumm aus Minnebach. Gleichzeitig eine Geldanweisung in beträchtlicher Höhe. Tante Mumm schrieb kurz, mit kräftigen Buchstaben und schloßgezügelter Zeilen. — denn die verdammte Gicht hat mich wieder in den Krallen, müßt Du wissen. Aber gefreut hab' ich mich verrückt über Deinen Brief! Hab' ja gewußt — hättest mir nur eher geschrieben wenigstens, daß ich Dir was schicken kann. Anstandslos ist nichts, hörst Du? Sind schön, die beigelegten, aber Kleingeld — müßt auf was Grobes, Ganzes hinarbeiten, Unterricht nehmen! Weh, so viel Du

willst. Alles andere wirft hinter dich! Alles, hörst Du? So nichts Besseres wert. Also der Junge, dein Mann, ist fort — ja. Wohin, weiß ich nicht. Rummert mich so wenig wie dich. Die Wahrheit hab' ich ihm gesagt — ordentlich Trauf ging er fort, ohne Vermunft anzunehmen. Nicht mal Geld wollte er nehmen — na, mir auch nicht! Den! nicht mehr an ihn — aus ihm für immer zwischen uns und mir, hat er gesagt. Eine Frau wollt' ich haben, eine Künstlerin (als ob man nicht beides sein könnte), die einem anderen davonläuft! Denn das war ihm nicht zureichen. Hätt' nicht gedacht, daß ein Mann so lächerlich sein könnte! Also das ist aus. Jetzt lern' was und was, Serena! Die alte Mumm erwartet viel von dir. Ich esse dich, denn wer weiß, wie lang die Gicht mir noch läßt, was zu erleben. Schreib, wenn du kannst! Und immer bloß aufs Gute! Hörst Du? Keine Spielereien! Deine alte Tante Mumm. P. S. Geld schicke ich alle Monate. Hätte dich in Minnebach, aber jetzt ist's nichts. Später. Serena sah da und starrte ins Leere. Sie weinte. Still faltete die Sehnacht die Flügel zusammen und ins Wesenlose. „Aus ihm für immer zwischen ihr und mir —“ Sie las Tante Mums Brief noch einmal. Am nächsten Tage sprach sie mit Sendthausen über die Sache eines Lehrers. Sie wollte nicht mehr nur Karten malen. In seinen schwarzen Augen flackerte es freudig. „Gott sei dank! Und die Antwort auf meine einmal gestellte Frage?“ „Ja! Wenn Sie's ehrlich meinen, Baron — dann Sie mein Lehrer.“ „Danke, Madam Serena!“ Nun begann er gleich als Berater. Nur keinen Lehrer, keine Schule. Dabei ginge nur Eigenart zugrunde. „Schulen sind da für die, welche eigene Note haben, bloß Nachtreter werden wollen.“ Märte er.

Anna **Statt Karten.** **Elfriede**

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Heinrich Jakob, Schmiedemeister
nebst Frau **Anna geb. Seelbach.**

Limburg, den 25. März 1920.

Verkauf von Speisemöhren.

Am Freitag den 26. März findet in der Stadt. Gemüse-
verkaufsstelle in der Hofmarktschule Verkauf von Speisemöhren
das Pfund zu 30 Pfg. statt. Verkaufszeit von 2 bis 4 Uhr
nachmittags. 11/69

Städtisches Lebensmittelamt.

In das Genossenschaftsregister Nr. 27 ist bei der Spar-
und Darlehnskasse e. G. m. n. G. zu Dehrn ein-
getragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16./18.
Februar 1920 ist die Genossenschaft aufgelöst. Zu Liquidato-
ren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder **Wilhelm**
Bendelin Schaefer und **Johann Jakob Egenolf**
zu Dehrn bestellt.

Limburg, den 10. März 1920. 2/69

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. B Nr. 16 ist bei der Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung „**Missionsanstalt der**
Pallottiner zu Limburg a. d. Lahn“ eingetragen
worden: Anstelle der ausgeschiedenen Geschäftsführer **Mis-**
sionspriester Michael Kolb, Karl Josef Dick und Gerhard
Stroblötter sind die **Missionspriester Josef Lucas, Jo-**
hannes Seiwert und Johannes Lettenbauer, sämt-
lich zu Limburg, zu Geschäftsführern bestellt.

Limburg, den 10. März 1920. 12/69

Das Amtsgericht.

In das Genossenschaftsregister ist bei der Spar- und
Darlehnskasse e. G. m. n. G. zu Seringen einge-
tragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Februar
1920 ist § 35 Abs. 2 des Statuts dahin abgeändert, daß die
öffentlichen Bekanntmachungen im „**Rheinischen Genossen-**
schaftsblatt“ in Wiesbaden erfolgen.

Limburg, 10. März 1920. 3/69

Infolge günstigen Einkaufs ausschliesslich
nur deutscher Erzeugnisse, offeriere in grosser
Auswahl weit unter Tagespreis:

Schürzenzeuge 90, 100 und 120 cm
breit
in 15 verschiedenen schönen Streifenmustern.

Kleiderzeuge 90 und 100 cm breit, ge-
streift und klein karierte
Jacken- und Kleidermuster.

Hemdentuch weiss, 80 cm breit,
schwere Ware ohne Appretur.

Cretonne und Dowlas
80 cm breit.

Bettuchleinen weiss, 160 cm breit.

Nessel weiss und ungebleicht, 16/69
80 und 160 cm breit.

Tischtuchleinen weiss

Bettzeuge, Blauleinen,
u. Gardinenstoffe
in schmal und breit,
alles nur in guten Qualitäten.

Joseph Schmidt,
Limburg a. d. L.
Gegr. 1843. Barfüsserstr. 7/9. Tel. 166.

Apfelwein

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 7/69 an die Exped. d. Bl.

Im freien lagernde Kaskasche franko Waggon
Weil Steeden a. d. Lahn abzugeben. 2/67

Hubaleck & Cie., G. m. b. H., Coblenz, Tel. 32, Limburg 83.

zu haben in der

Lehrverträge **Preisblatt-Druckerei.**

Sonntags
wieder geöffnet

9-12 } Uhr. 3/69
1-4 }

FOTO-ATELIER BENDER
Limburg, Hospitalstr. 10.

Gelegenheitskauf. Solange Vorrat.

**Herren-
u. Kinder-Anzüge**

Fertige, starke **Arbeitshosen**
(aus Zwirnstoff, Eisenfest u. Manchester.)

Wilhelm Siebert,
Kornmarkt 6. Limburg Telefon 283.
10/69

Wirte-Versammlung.

Zu der am
Freitag den 26. März, mittags 2 Uhr
in
Michelbad „Zum deutschen Haus“
stattfindenden Zusammenkunft für Unterlagkreis, untere Kor
und Einrich ladet freundlichst ein 11/68

Der Einberufer.

Wegen Umzug verkaufe 3/68
sehr gutes Zimmer in Eichenholz
bestehend in:

- 1 Bänke,
 - 1 Schreibtisch (Diplomat),
 - 1 Anzugtisch,
 - 6 Lederstühle,
 - 1 Spiegel mit Panel,
 - 1 Divan m. auszieh. Seitenlehnen.
- Adresse im Verlag. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto
erbeten.

**Ia. Cocosbesen,
Schrubber,
Abseifbürsten,
Waschbürsten,
Putztücher,**
sowie alle
Putzartikel
empfiehlt 5/62

J. Arnet Nachf.
(Inh.: Max Büdel)
Salzgasse 8. Telefon 211.

In Limburg wird ein
**Wohnhaus mit Hofraum
u. evtl. Wintergebäude**
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote befördert unter Nr. 1/69
die Exped. d. Bl.

Die Tage des Berliner Butiches

haben deutlicher als alles andere die Unent-
behrlichkeit der Provinz-Tagespresse erwiesen,
die auch in Zeiten gewaltsamer Hemmungen in
unserem Verkehrsleben entgegen der ferneren Groß-
stadtzeitung die Fühlung mit ihren Lesern nicht
verliert und zu einer schnellen und genauen Be-
richterstattung befähigt bleibt. Der „**Limburger**
Anzeiger“ war durch beständige telephonische
Fühlung mit Wolff's Korrespondenzbüro dauernd
in der Lage, die neuesten Meldungen über die
Vorgänge im Reich mitzuteilen und ein getreues
Bild der jeweiligen Lage zu entwerfen. Alle An-
ordnungen und Befehle der militärischen und
zivilen Behörden erreichten unsere Leser schnell
durch den amtlichen Teil, der in seiner Bedeutung
für jeden Staatsbürger, gerade im demokratischen
Staat, garnicht hoch genug eingeschätzt werden
kann. Wenn auch die Verteuerung aller Produk-
tionskosten den „**Limburger Anzeiger**“ auf-
schwerste trifft und ihn sogar gleich allen anderen
Zeitungen zu einer Erhöhung des Bezugspreises
zwingt, wird er trotzdem in Ausdehnung und In-
halt der alte bleiben und das bewährte Verhält-
nis zu seinem Leserkreis noch weiter auszubauen
bestrebt sein. Für Unterhaltung im Roman und
vermischten Teil soll dabei ebenso wohl gesorgt
sein wie für Berichterstattung und Unterrichtung
in Politik und Wirtschaft.

Bestellt den Limburger Anzeiger.

Eine gute billige Berliner Tageszeitung ist die

Deutsche Warte

Für: **Heimstätten** Gegen: **Bodenwucher**

Herausgeber:
Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke
Der bekanntlich von Männern und Frauen
aller Parteien als Kandidat für die
Reichspräsidentenschaft
aufgestellt ist

Nr. 2. — monatlich
(mit 6 Beilagen wöchentlich)

Verlag der Deutschen Warte,
Berlin NW 6.

Sämtliche Bürstenwaren
in Ia. Friedensqualität, sowie

**Kotosbesen, Kotosmatten, Kof-
haarbesen, Handfeger,
Ia. Scheuertücher, Fensterleder,
Raffiabast** billigst

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.
— Fernruf 277. — 1/2

In einem frauenlosen Haus-
halt in der Nähe Limburgs
wird eine zuverlässige

Haushälterin
gesucht. Schriftl. Offerten
unter Nr. 6/68 an die Expe-
dition d. Bl.

Tätiges 8/69

Dienstmädchen
bei gutem Lohn nach Bierstadt
gesucht.

Biron, Wiesbaden-Bierstadt
Wiesbadenerstr. 16.

Gewandter Junge
kann das Friseurgeschäft
erlernen bei 16/68

Friseur **Brümann,**
Büß 8.

Deutscher Schäferhund
schwarz mit 2 weißen Flecken
auf dem Rücken, entlaufen.
Wiederbr. erhält Belohnung.
18/68 **Dr. Heinrich,**
Kirberg.

Gartenarbeit
in allen Branchen übernimmt
Karl Sinn, Römer Nr. 2.
14/69

Braver Junge
kann das Friseurhand-
werk gründlich erlernen bei
P. Borsch, Friseur
Limburg. Unt. Fleischgasse 13.

**Handwerker
Gewerbetreibende**

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten
Wirtschaftsfragen
Rohstoffbeschaffung
Fechtsche Beratung
Steuerwesen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
im Schloss Forum 209